

Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 8 (2019)
Heft: 3

Artikel: Tomils, Sogn Murezi : ein kirchliches Zentrum im frühmittelalterlichen Graubünden [3: Kapitel 16-26]
Autor: Jecklin-Tischhauser, Ursina
Kapitel: 26: Das Gebäude mit Kuppelofen aus der Zeit um 1100
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Gebäude mit Kuppelofen aus der Zeit um 1100

26

Bei den maschinellen Aushubarbeiten für einen Neubau auf der Parzelle 447, 25 m westlich der Kirche Sogn Murezi, kamen die Mauern eines mehrräumigen Gebäudes zum Vorschein. Vom ursprünglich zweigeschossigen Bau waren die beiden mit dem gewölbten Gang (941) verbundenen Erdgeschoss- bzw. Kellerräume (935, 942) erhalten **Abb. 453; Abb. 454**. Zum südlichen Raum gehörte ein in den Hang gesetzter Kuppelofen (943).

26.1 Die Räume

Die Baugrube für das etwa 10 × 6 m grosse Gebäude reichte bis auf die Moräne hinunter. Die Mauern wurden direkt vor den Wänden der Baugrube aufgezogen, die verbliebenen Zwischenräume füllte man mit

Steinen und Aushubmaterial auf **Abb. 454**. Der unregelmässige Verlauf des Baugrubenrandes führte dazu, dass die Stärke der Mauern nicht überall gleich ist. Im Raum (935) mass die Mauerdicke zwischen 40 und 140 cm, im Raum (942) zwischen 40 und 80 cm. Beim gewölbten Gang (941) lag sie bei 140 bis 160 cm. Die Mauern der beiden Räume (935) und (942) stehen mit dem dazwischen liegenden Gang im Verband, sind also zusammen in einem Bauvorgang errichtet worden. Das Erd- beziehungsweise Kellergeschoss mit den drei Räumen lag zum grossen Teil unter Boden. Ein Eingang in Raum (942) von der Südseite her ist möglich, aufgrund der rudimentären Erhaltung von wenigen Steinlagen der dortigen Mauer aber nicht zu belegen.

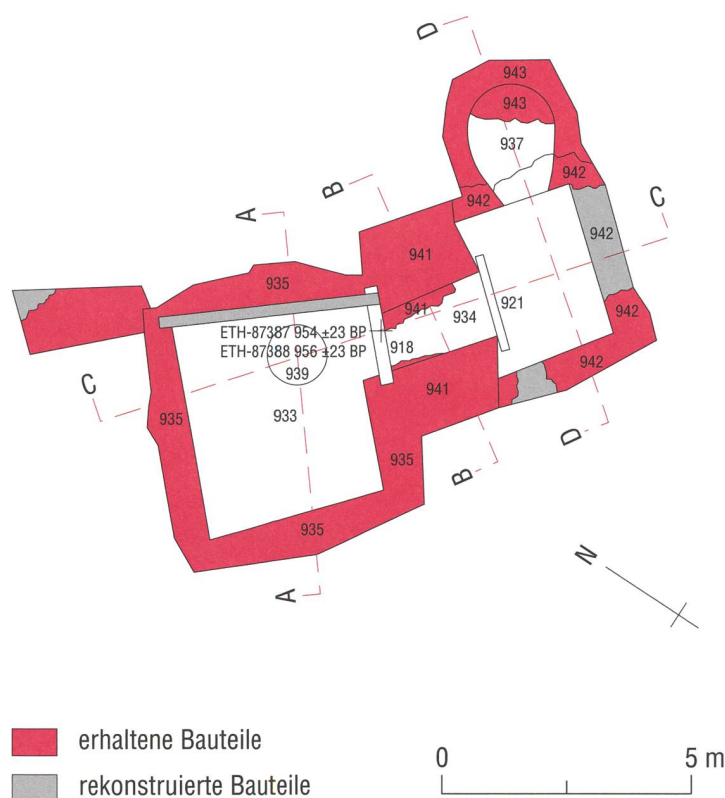


Abb. 453: Tomils, Sogn Murezi. Das Gebäude mit Kuppelofen. Mst. 1:150.

Das Gebäude mit Kuppel-
ofen aus der Zeit um 1100



Abb. 454: Tomils, Sogn Murezi. Das Gebäude mit Kuppelofen. In der Ostmauer sind der **1** Absatz für die Balkenauflage und das Balkenloch (Pfeil) zu sehen (vgl. **Abb. 456**). Blick nach Osten.

Das Mauerwerk der Räume (935) und (942) bestand im trocken gefügten Fundamentbereich aus ca. 40×30 cm grossen Bruchsteinen **Abb. 454**. Darüber wurden kleinformatigere Bruch- und Bollensteine mit Mörtel verlegt, die Steinformate sind mit durchschnittlichen Massen von 10×20 cm recht homogen. Das Mauerwerk zeigt sich fast durchgehend lagig, nur an wenigen Stellen, beispielsweise in der Mitte der Ostmauer von Raum (935), ist diese regelmässige Anordnung aufgelöst. Um die Höhen der Lagen zu erhalten, wurden über kurze Partien kleinere flache Steine schräg verlegt. Im Gang (941) war der Sockel ebenfalls mit grossen Bruchsteinen konstruiert. Das weiter aufge-

hende Mauerwerk ist im Gegensatz zu den beiden anschliessenden Räumen unregelmässiger gefügt.

Mit den Massen $4,10 \times 3,60$ m ist Raum (935) der grösste der drei Räume. Der Zugang erfolgte durch den Gang (941). Der Raum konnte durch eine Türe verschlossen werden, von dessen Türrahmen die Negative der hölzernen Schwelle (918), des Sturzes und der beiden Gewände im Mauerwerk erhalten waren **Abb. 459**. Die einflügelige, 1,60 m hohe und 1,20 m breite Türe dürfte an der Ostseite angeschlagen gewesen sein. Mit der Höhe von 2,25 m war die Ostmauer des Raumes noch am höchsten

erhalten. 1,80 m über dem Boden besass sie einen 25 cm breiten Absatz, der als Auflage für einen Balken diente. Dessen eines Ende war in die Nordmauer eingebunden **Abb. 454**. Das andere Ende reichte bis zum Negativ des Sturzbalkens der Türe. Ob und in welchem konstruktiven Bezug die beiden Balken zueinander standen, war anhand der Befundlage nicht zu klären. Der Balken auf dem Mauerabsatz markiert den Wechsel vom unteren zum oberen Geschoss. Auf ihm könnten die Bodenbalken des Obergeschosses gelegen haben. Im Nordraum ging man auf dem steinig-lehmigen Moränenmaterial der Baugrubensohle (933). Vor der Ostwand befand sich die mit Steinen gefügte, in den Boden eingetiefte Feuerstelle (939), deren Durchmesser 1,20 m mass (vgl. **Abb. 456**). Als einziger Fund lag auf dem Boden des Raumes (935) ein Messer aus Eisen **Taf. 45,417**.

Der Südraum (942) mass lediglich 2 m × 3,20 m (vgl. **Abb. 453**; **Abb. 454**). Im Gegensatz zum nördlichen Raum waren die Gebäudemauern hier nur noch wenige Steinlagen hoch erhalten. Im Rauminnern ging man wie im Gang auf einem dünnen Lehmestrich. Das Bodenniveau lag gegenüber dem Nordraum um 20–30 cm höher. Der Boden zog von Norden nach Süden und von Westen nach Osten um ca. 10 cm an. Zum Gang hin war auch der Südraum (942) mit einer Tür verschliessbar. Von ihr hat sich das Negativ der Türschwelle aus Holz (921) erhalten (vgl. **Abb. 453**).

Der Verbindungsgang (941) zwischen den Räumen (935) und (942) war 2,10 m lang und verbreiterte sich von Norden nach Süden von 1,10 auf 1,30 m. Der Boden (934) bestand aus Lehm und stieg vom Nord- zum Südraum hin um knapp 10 cm an **Abb. 460**. Der Gang war mit einem tonnenförmigem Kragsteingewölbe eingedeckt, das 1,40 m

über dem Boden ansetzte; die Scheitelhöhe ab Boden mass 1,50 m **Abb. 457**. Vom Gewölbebogen der Tonne blieben vier Steinlagen an der Ostmauer erhalten.

26.1.1 Der Vorderlader-Ofen (943)

Beim Kuppelofen (943), der an der Ostseite von Raum (942) in den Hang gesetzt war, handelt es sich um einen Vorderlader-Ofen, d.h. die Rauchgase der Befuerung strömten durch den Ofenmund in den Raum hinein oder wurden durch einen Abzug, für den sich jedoch kein Nachweis fand, nach draussen geleitet **Abb. 462**; **Abb. 463** (vgl. **Abb. 453**). Das Schürloch lag 80 cm über dem Fussboden. Der birnenförmige Ofenraum war 2,30 m tief und 1,70 m breit. Die Herdsohle (937) bestand aus eben verlegten Steinplatten. Die Ofenkuppel, deren Scheitelhöhe etwa 90 cm über der Herdsohle lag, war als falsches Gewölbe (Kragsteingewölbe), also in gleicher Weise wie die Tonne des Ganges (941) konstruiert. Die Hinterfüllung der Ofenmauern wurde auch um das Ofengewölbe und auf der Kuppel verteilt **Abb. 461**. Der Ofen lag demnach unter Boden. Als einziger Fund ist ein bronzenener, funktional unbestimmter Ring, der auf der Herdsohle des Ofens lag, zu erwähnen **Taf. 45,416**.

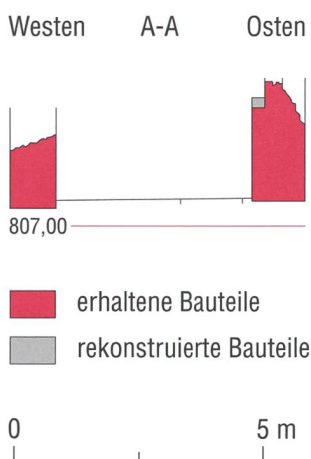


Abb. 455: Tomils, Sogn Murezi. Das Gebäude mit Kuppelofen. Schnitt A-A durch den Raum (935) (vgl. **Abb. 453**) mit Mauerabsatz und aufliegendem Balken. Vor der Ostwand liegt die eingetiefte Feuerstelle (939). Mst. 1:150.

26.2 Datierung und Funktion des Gebäudes mit Kuppelofen

Da die auf dem Gelände der Kirchenanlage gefassten archäologischen Schichten nicht bis zum Gebäude reichten, war es nicht möglich relativ-chronologisch dessen Bauzeit mit der dortigen Befundabfolge zu verknüpfen. Von der Schwelle (918) zum Raum (935) waren jedoch Holzreste erhalten, von welchen zwei Proben mit der ^{14}C -Methode absolut datiert werden konnten (vgl. **Abb. 415, Proben Nr. 2, 3**). Sie ergaben nahezu die gleichen Daten im Zeitraum zwischen 1022 und 1154 mit einem Mittelwert bei 1097. Demnach ist das Gebäude um 1100, also gleichzeitig mit oder kurz nach dem Umbau der Kirche am Ende des 11. Jahrhunderts (Anlage 6) gebaut worden **Abb. 463**.

Gerätschaften oder Abfälle, die einen Hinweis auf die Nutzung des Gebäudes gege-

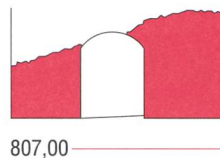
ben hätten, wurden nicht gefunden. Dies hängt in erster Linie damit zusammen, dass der Bau irgendwann aufgegeben und nicht durch ein Brandereignis zerstört worden war. Der vordere Raum (942), für den ein Zugang an der Südseite angenommen wird, könnte mit dem Kuppelofen als Backstube, Dörr- und/oder Räucherammer gedient haben. Die gut dokumentierten Backhäuschen der frühen Neuzeit besitzen vergleichbare Dimensionen der Räume und der Öfen.⁶²² Bemerkenswert ist, dass der kurze Verbindungsgang zwischen den beiden Räumen (935) und (942) an beiden Enden mit Türen verschliessbar war. Die Vermutung liegt nahe, dass im Raum (935) Waren – in erster Linie ist an konservierte Lebensmittel zu denken – gelagert waren, die nicht ohne Weiteres zugänglich sein sollten. Eine zweite zusätzliche Verbindung über eine Treppe ins Obergeschoss wäre in diesem Fall nicht unplausibel. Die Feuerstelle würde in einem Lagerraum für die oben genannten Lebens-



Abb. 456: Tomils, Sogn Murezi. Das Gebäude mit Kuppelofen. Raum (935) mit dem lehmig-humosen Boden (933). Vor der Ostwand liegt die in den Boden eingetiefte Feuerstelle (939) (Pfeil). Blick nach Norden.

mittel nicht stören. Für das Obergeschoss sind weder zur Bauweise noch zum Raumprogramm und der Nutzung Aussagen möglich. Ungeklärt ist auch, ob und wenn ja, in welchem Zusammenhang das Gebäude mit der Kirche stand. Bei einem steinernen Profanbau dieser Qualität aus der Zeit um 1100 ist man geneigt, an einen gut situierten Bauherrn aus der churrätischen Oberschicht zu denken.

Westen B-B Osten



 erhaltene Bauteile

0 5 m

Abb. 457: Tomils, Sogn Murezi. Das Gebäude mit Kuppelofen. Schnitt B-B (vgl. **Abb. 453**) durch den überwölbten Gang (941) zwischen den beiden Räumen (935) und (942). Mst. 1:150.



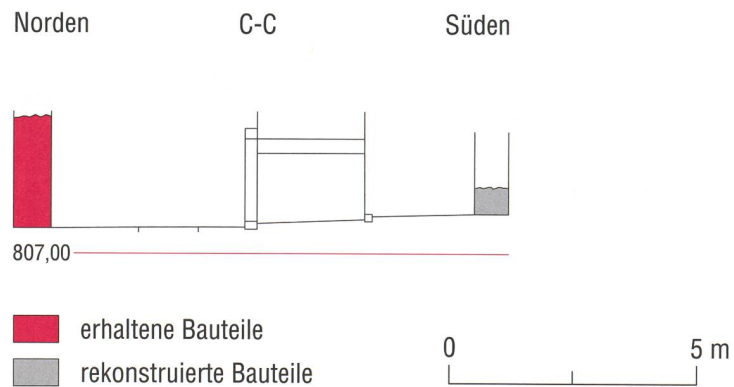
Abb. 458: Tomils, Sogn Murezi. Das Gebäude mit Kuppelofen. Blick in den überwölbten Gang (941) und den dahinter liegenden Raum (935). Blick nach Norden.

**Das Gebäude mit Kuppel-
ofen aus der Zeit um 1100**

Abb. 459: Tomils, Sogn Murezi.
Das Gebäude mit Kuppelofen.
Aus Raum (935) gelangt man
durch eine Tür (918) in den
Gang (941) (vgl. **Abb. 453**).
Vom Türstock ist das Negativ
in der Ostmauer erhalten.
Blick nach Osten.



Abb. 460: Tomils, Sogn Murezi.
Das Gebäude mit Kuppelofen.
Schnitt C-C (vgl. **Abb. 453**)
durch die beiden Räume (935)
und (942) und den Gang (941).
Blick nach Osten. Mst. 1:150.

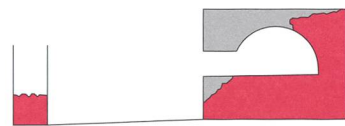


Das Gebäude mit Kuppel-
ofen aus der Zeit um 1100



Abb. 461: Tomils, Sogn Murezi.
Das Gebäude mit Kuppelofen.
Vollständig ausgenommener
Kuppelofen (943). Blick nach
Südosten.

Westen D-D Osten



807,00

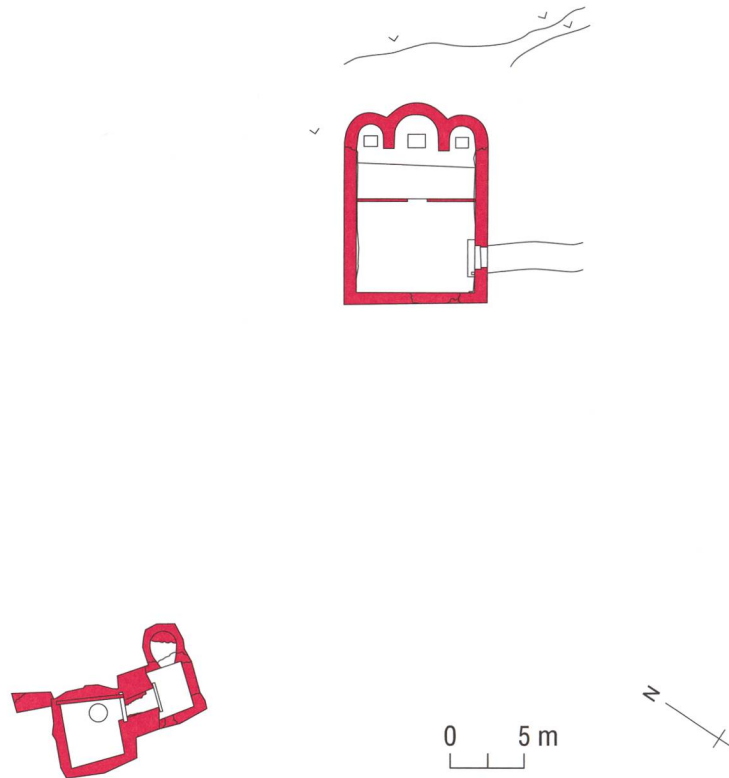
erhaltene Bauteile
rekonstruierte Bauteile

0 5 m

Abb. 462: Tomils, Sogn Murezi.
Das Gebäude mit Kuppelofen.
Schnitt D-D (vgl. **Abb. 453**)
durch den Raum (942) und
den Kuppelofen (943). Blick
nach Norden. Mst. 1:150.

Das Gebäude mit Kuppel-
ofen aus der Zeit um 1100

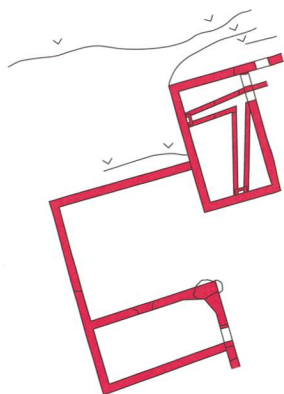
Abb. 463: Tomils, Sogn Murezi.
Anlage 6 und das Gebäude
mit Kuppelofen aus der
2. Hälfte des 11. Jahrhunderts.
Mst. 1:500.



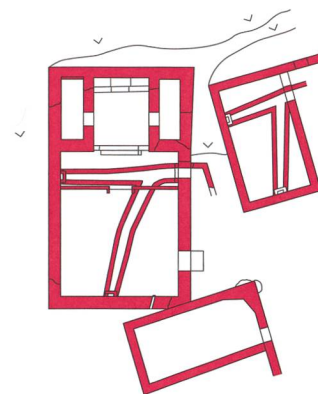
Holzbauten
2. Hälfte 5. Jh.



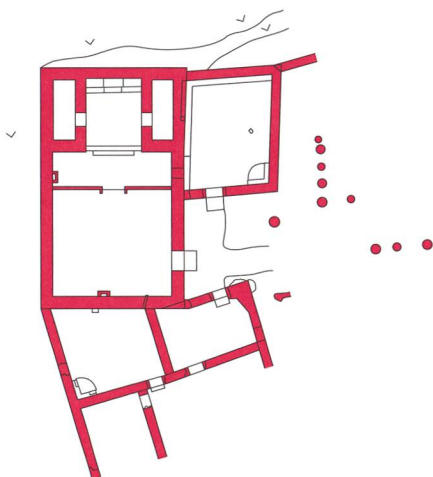
Anlage 1
Mitte 6. Jh.



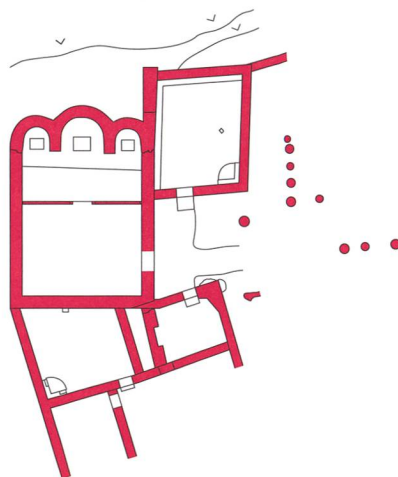
Anlage 2a
Mitte 7. Jh.



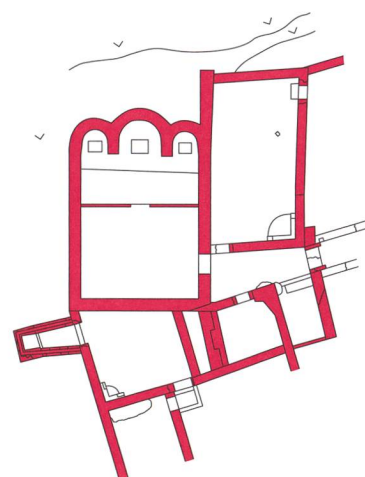
Anlage 2b
Ende 7. Jh.



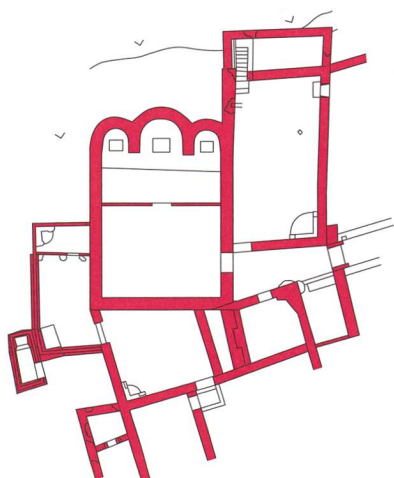
Anlage 3a
2. Hälfte 8. Jh.



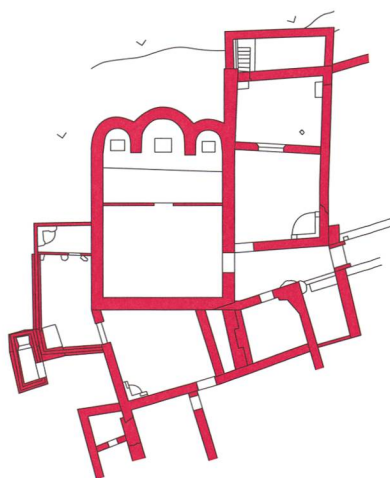
Anlage 3b
um 800



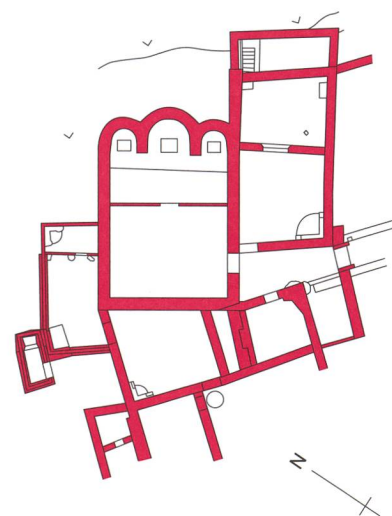
Anlage 4a
1. Hälfte 9. Jh.



Anlage 4b
um 900



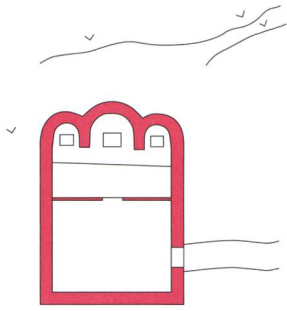
Anlage 4b vor Abbruch
1. Hälfte 10. Jh.



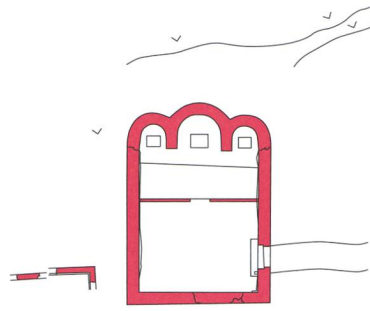
0 5 m

Abb. 464: Tomils, Sogn Murezi. Alle Bauphasen der Kirchenanlage im Überblick. Mst. 1:500.

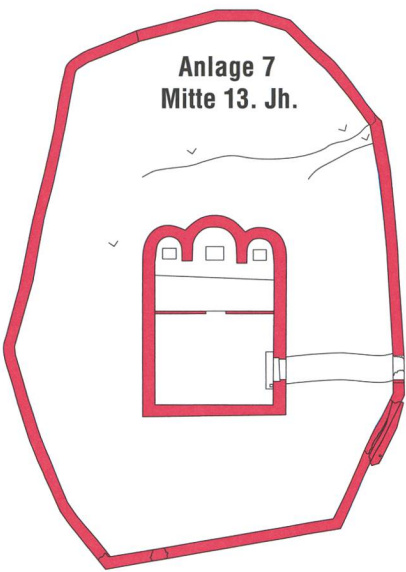
Anlage 5
2. Hälfte 10./1. Hälfte 11. Jh.



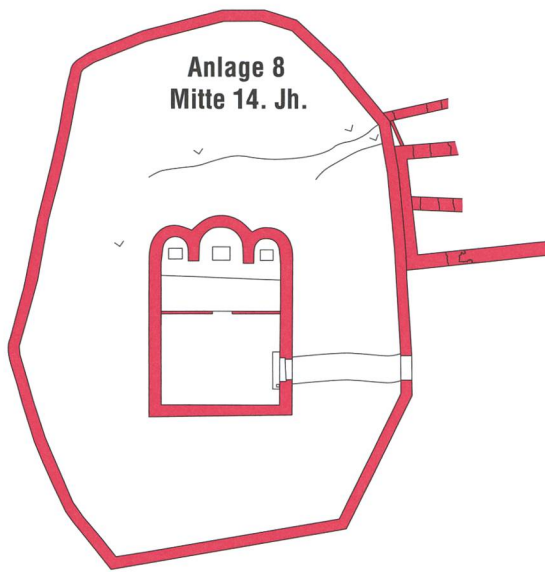
Anlage 6
2. Hälfte 11. Jh.



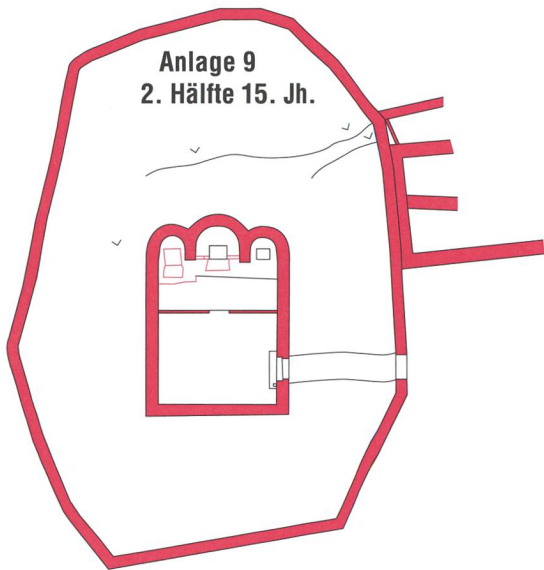
Anlage 7
Mitte 13. Jh.



Anlage 8
Mitte 14. Jh.



Anlage 9
2. Hälfte 15. Jh.



Anlage 10
16. Jh. (?)

